

Energiewendekongress Würzburg am 12.11.2011

Grußwort von Dr. Hans Jürgen Fahn MdL (Freie Wähler)

Das Jahr 2011 wird nicht nur wegen Fukushima, Eurokrise und Rettungsschirmen unvergessen bleiben, sondern es wird wegen des offiziellen Beginns der deutschlandweiten Energiewende in die Geschichte eingehen.

Die jahrelange und mühevollen Überzeugungsarbeit in allen politischen Gremien hat endlich Früchte getragen.

Wir, die „Energiewender“, wurden wegen unserer „Visionen“ oft ausgelacht, gescholten und gedemütigt.

1 Aber sie waren überzeugt von der Richtigkeit des eingeschlagenen Weges. 1

Es war befriedigend, zu beobachten wie sich innerhalb weniger Jahre eine satte Mehrheit für die Energiewende zusammengefunden hat.

Dass die Energiewende notwendig ist, hat inzwischen fast jeder verstanden.

Heute geht es gottseidank nicht mehr darum, ob die Energiewende kommt, sondern nur noch darum, wie sie optimiert und wann sie zum Abschluss kommen wird.

Viele Branchen und Regionen profitieren bereits vom Wachstum der Erneuerbaren Energien, sie schaffen Arbeits- und Ausbildungsplätze.

Die prognostizierte regionale Wertschöpfung hat bereits eingesetzt.

Die unermüdlich wiederholten Argumente für den Atomausstieg zum Schutz von Leben und Gesundheit, für die Abkehr von fossilen Ressourcen, für die Reduzierung der Klimagase und für Energieeinsparung zum Erhalt der Umwelt und zur Stabilisierung des Klimas haben sich durchgesetzt.

2 Im Lauf des letzten Jahres hatte die Bundesregierung die Laufzeitverlängerung der Atomkraftwerke noch gegen die Mehrheit und den bestens bekannten Willen der Bürgerinnen und Bürger sowie der Stadtwerke beschlossen. 2

Davon ließen sich die Bürgerinnen und Bürger und die Kommunen aber nicht beeindrucken.

Sie bauten trotz stark beschnittener Förderung Passivhäuser und Bürgerkraftwerke, Solardächer und Photovoltaikanlagen unbeirrt weiter.

Sie praktizierten damit die Energiewende von unten nach oben, die von diesem Zeitpunkt an nicht mehr aufzuhalten war.

Es war ein Lehrbeispiel für positiven zivilen Ungehorsam.

Nur schade, dass ein so schreckliches Ereignis wie Fukushima passieren musste, um die Landes- und Bundespolitik letztendlich zum Umdenken zu zwingen, so dass sie sich schließlich den Forderungen und den geschaffenen Fakten der Energiewender anschließen mussten.

Sicherlich hier bei der Tagung einige Teilnehmer, die bereits bei zahlreichen Energiewende-Veranstaltungen und nicht zuletzt auch bei den Demonstrationen am AKW Grafenrheinfeld dabei waren. Ihnen möchte ich bei dieser Gelegenheit, stellvertretend für alle anderen, für Ihre Mühe, Ihre Ausdauer und Ihre Zielstrebigkeit danken.

3 Schade, dass inmitten unseres Lebensraums das AKW Grafenrheinfeld noch immer tickt! Ein Ende der permanenten Gefahr ist zwar näher gerückt, aber unser Ziel ist noch lange nicht erreicht und manches hätte auch besser laufen können:

3

- Stichwort: **Atomausstieg wäre auch früher** möglich gewesen. Es wäre sicherlich möglich gewesen, unsere AKWs bundesweit vor 2022 abzuschalten. Selbst ein Gutachten der Bundesregierung nannte das Jahr 2017 als Jahr eines möglichen Gesamtausstiegs.
- Stichwort Grafenrheinfeld: Ich finde es **unverantwortlich, dass immer noch Kampfjets über Grafenrheinfeld fliegen dürfen** und dies der Bundesverteidigungsminister mit der geltenden Rechtslage rechtfertigt. Hier muss man eben mit die geltende Rechtslage ändern, denn so kann man nicht mit den berechtigten Ängsten der Bürger

umgehen. Und dies obwohl wir im Umweltausschuss des Bayer. Landtags einstimmig beschlossen haben, dass das das Überfliegen von AKWs eingestellt werden soll. Hier werden wir noch einmal eine bayer. Initiative starten. Dazu eignet sich zum Beispiel eine Petition an den Bundestag. Wenn einige Tausend mit ihrer Unterschrift kundtun, dass sie diese militärischen Überflüge über die AKWS wie z.B. Grafenrheinfeld nicht wollen, dann ist der Bundestag wieder neu gefragt.

4

- Stichwort Bayer. Landtag: Nach der Energiewende haben wir eine **Energiekommission** Ende September gegründet, die die Energiewende in Bayern begleiten soll. Da geht es dann um Fragen, welche Position man z.B. zu den Gaskraftwerken haben soll. Ich stehe da kritisch gegenüber, nicht nur, weil die Fertigstellung erst in ca. 20 Jahren erfolgen kann. Wichtiger wäre eine Förderung einer dezentralen regionalen Energieversorgung z.B. durch die Kraftwärmekoppelung. Es geht also um die Frage, ob man wieder nur die vier großen Energieversorger unterstützen will oder wirklich bemüht ist, auf die regionale, dezentrale Energiewende zu setzen. Dies heißt: Wir benötigen auch in allen Landkreisen bzw. zumindest in den drei Planungsregionen in Unterfranken, sogn. **Regionale Energiekommissionen**, die die regionale Energiewende umsetzen.
- Stichwort Landtag: Für die Energiewende ist es auch wichtig, die Rahmenbedingungen zu ändern und diesen wäre z.B. die Verankerung des Atomausstieg im **Landesentwicklungsprogramm** oder die **Verankerung des Klimaschutzes in der**

4

Bayer. Verfassung. Beides wurde von der Regierungskoalition in Bayern aber abgelehnt.

- Stichwort Bayer. Landtag: **Ökologischer Fußabdruck** auch in Bayern umsetzen Hessen hat es uns vorgemacht und beschlossen, dass die hessische Landesregierung bis 2030 CO₂-neutral arbeiten soll. Da geht es um Dienstgebäude aber auch um Dienstfahrten mit den großen Dienstwagen der Minister, die bisher meist nicht klimafreundlich waren. Ein entsprechender Antrag wurde im Umweltausschuss des Bayer. Landtags aber von der Regierungskoalition abgelehnt. Bei der Energiewende muss die öffentliche Hand Vorbildwirkung zeigen. Und dazu gehören auch alle Bildungseinrichtungen vom Kindergarten bis zur Hochschule. Immerhin und dies ist eine Erfolgsmeldung, steigt der Bayer. Landtag ab 2012 auf Ökostrom um und spart dann dadurch jährlich 1000 t CO₂. Und wenn dass der Bayer. Landtag und die Bayer. Staatsregierung CO₂-neutral arbeitet, kann dies auch Würzburg, Schweinfurt oder Aschaffenburg bzw. alle unterfränkischen Kommunen tun.

Sie sehen also: Die Energiewende ist schon eingeleitet, aber es gibt auch viel zu tun.

Kommen wir zurück zum Kongress heute in Würzburg:

Ich habe das Programm des Kongresses gelesen und festgestellt, dass wir uns schon mitten in der Umsetzungsphase der Energiewende befinden.

Der Rote Faden des Kongresses ist: Einer lernt vom anderen und jeder gibt bereitwillig seine Erfahrungen zum Erfolg der gemeinsamen Sache weiter.

Deswegen freut es mich ganz besonders, dass auch die FREIEN WÄHLER mit der von Ihnen in Auftrag gegebenen und finanzierten sogenannten „ThINK-Studie“ umfangreiche „*Analysen und Bewertungen zu Bestand, Potentialen, Umsetzungs-Chancen und Hemmnissen für Erneuerbare Energien im Freistaat Bayern*“ für den Energiewendeprozess zur Verfügung stellen konnten.

Zahlreiche Energiekonzepte in Bayern haben davon bereits profitiert.

6 Eines der vielen Ergebnisse der Studie hat gezeigt, dass Unterfranken noch gewaltige Potentiale für Erneuerbare Energien zur Verfügung hat: 6

Zum Beispiel Bioenergie 67%, Photovoltaik 92%, Solarthermie 96%, Windkraft 95% und Geothermie noch 87%. Die Wasserkraft ist dagegen mit 9% Restpotential nahezu ausgeschöpft.

Mit anderen Worten: Wir müssen in Unterfranken noch viel mehr Wind machen als bisher. Wir haben noch ein Potential von 95 % .

Das ist äußerst ermutigend und deswegen gibt es bereits schlüssige Energiekonzepte oder sie sind kurz vor der Fertigstellung. So zum Beispiel in der Planungsregion „Bayerischer Untermain“, wo in wenigen Tagen das „Integrierte Energie- und Klimakonzept“ vorgestellt wird. Um die regionale Energiewende einzuleiten benötigt man zunächst eine

Bestandsaufnahme. Am Bayer. Untermain (370000 Einwohner, Raum Aschaffenburg-Miltenberg) werden zum Beispiel werden pro Jahr 700 Mio. € für Energie ausgegeben. Pro Bürger werden im bundesdeutschen Durchschnitt rund 43000 kwh Energie verbraucht. Dies ergibt bei 370000 Einwohnern und 6ct/kwh rund 1 Mrd. Energiekosten pro Jahr. Weniger als 40 % bleiben in der Region, der Rest fließt ab. Ziel muss es jetzt sein, diese 40% zu erhöhen; durch diese regionale Wertschöpfung werden auch zusätzlich Einkommen und Arbeitsplätze in der Region geschaffen.

Was ist zu tun ?

- Landkreise bzw. Städte müssen eine politische Absichtserklärung formulieren: Immer mehr Musterkommunen zeigen, wie sie sich der 100%-Grenze für die autarke Versorgung mit erneuerbarer Energie annähern. Inzwischen gibt es in Bayern rund 20% Landkreise, die einen Beschluss gefasst haben, ihren **Energiebedarf (zumindest beim Strom) zu 100% aus regenerativen Energien** zu decken. Hier sollten auch die Landkreise und kreisfreien Städte aus Unterfranken folgen.
- Oft folgt dann ein entsprechendes Gutachten mit konkreten **Handlungsanweisungen mit konkreter Bürgerbeteiligung**. Besonders erfreulich ist aus meiner Sicht, dass viele Bürgerinnen und Bürger nicht nur wohlwollend zusehen, sondern sich aktiv als Kommanditisten in Energie-Genossenschaften und in kommunale und private Bürgerprojekte einbringen. Beispielhaft sei hier die Bürgergenossenschaft im Landkreis Rhön-Grabfeld oder der Landkreis Miltenberg genannt.

- Die **Energiewende** muss nicht nur von oben nach unten erfolgen (Atomausstieg ist Bundessache), sondern auch **von unten nach oben**; daher ist es sehr gut, dass heute Nachmittag die einzelnen Gesprächsrunden sich mit den einzelnen Landkreisen bzw. kreisfreien Städten befassen. Durch den Beschluss für **eine lokale Energiewende werden alle Bürger vor Ort sensibilisiert, persönlich an der Energiewende mitzuwirken.**

Ich nehme mit großer Freude zur Kenntnis, dass Sie heute hier in Würzburg nicht mehr nur diskutieren, sondern bereits handeln und an einem Strick in die gleiche Richtung ziehen.

In diesem Sinne danke ich den Organisatoren für ihr großes Engagement und wünsche dem Kongress einen erfolgreichen Verlauf.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich über alle Ergebnisse zusammenfassend informieren würden.

Lassen Sie mich bitte auch wissen, wenn ich Ihnen bei der Energiewende in Ihrer Gemeinde und Ihrer Stadt auf politischem Weg helfen kann.

Sie haben meine volle Unterstützung!

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

9

9

Unterfranken

	Bestand (GWh)	Zubau (GWh)	Gesamt (GWh)	Bisherige Ausschöpfung (in % zum Gesamtpotential)
Bioenergie	2061	4218	6279	33%
Photovoltaik	290	3311	3601	8%
Solarthermie	109	2985	3094	4%
Wasserkraft	1178	118	1296	91%
Windkraft	215	4020	4235	5%
Geothermie	31	217	248	13%
Summe	3884	14869	18753	21%

Quelle ThINK, 04/2011 (Thüringer Institut für Nachhaltigkeit und Klimaschutz)